

Reden ist gut : Taten sind Besser

Autor(en): **Isenschmid, Therese**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **46 (1999)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-369161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachbarhilfe und Solidarität zur Behebung der Lawinenschäden

Reden ist gut – Taten sind besser

In den betroffenen sieben Amtsbezirken im Berner Oberland werden Tausende von Arbeitsstunden durch den Zivilschutz geleistet, um die Schäden in den Gebirgswäldern, Kulturen und an niedergerissenen Weidhütten zu beheben.

THERESE ISENSCHMID

Im vergangenen Februar stürzten im Berner Oberland 300 Schadenlawinen in die Täler und richteten grosse Verwüstungen an. Seit Menschengedenken gab es keine so lang anhaltende Gefahrensituation, denn an 19 Tagen erreichte die Lawinensituation Stufen «gross» oder «sehr gross». In Wengen fegte eine Staublawine über den oberen Dorfrand und bedeckte das «Café Oberland». Zwei Menschen kamen ums Leben. Evakuationen mussten durchgeführt werden. Dörfer wurden von der Umwelt abgeschnitten. Berge von Schnee behinderten die Bergbahnen. Beispielsweise wurde die Talstation der Luftseilbahn Wengen-Männlichen zerstört. Verschiedene Strassen- und Zugverbindungen wurden unterbrochen. Schäden in Millionenhöhe sind entstanden. Durch die von

der Armee eingerichtete Luftbrücke wurden rund 7000 Personen und 100 Tonnen Güter nach Adelboden geflogen.

Das ganze Ausmass der gravierenden Lawinenschäden kam jedoch erst nach der Schneeschmelze zum Vorschein. Die Schä-

den waren teilweise viel grösser als erwartet. Die Alpen und das Weidland sind vielerorts mit zersplitterten Baumstämmen, Steinen und Schutt bedeckt. Bachbetten sind mit Holz und Geröll angefüllt. In den Bergwäldern liegen etliche Kubikmeter Schadholz herum, welche attraktive Brutstätten für den Borkenkäfer darstellen.

Was not tut – ist aufräumen. Um wieder eine normale Situation herzustellen sind viele Helferhände und Solidarität notwendig, vor allem sind es die Hände der Zivil-



FOTOS: F. FRIEDLI

Gemeinde Diemtigen: mit Geröll und Holz bedecktes Kulturland im «Chirel».

Auf die Schneelawine folgt die Kostenlawine

Finanzielle Hilfe an Einsatz- und Räumungskosten ist angesagt

Der Kanton Bern betritt Neuland

In den letzten 15 Jahren wurden die bernischen Gemeinden mehrmals von Unwettern und anderen Naturereignissen heimgesucht. In fast allen Fällen zeigte es sich, dass der Versicherungsschutz für Gebäude und Fahrhabe im allgemeinen befriedigend gedeckt war. Nicht gedeckt, weil nicht versichert, waren jedoch Schäden an Infrastruktureinrichtungen der Gemeinden sowie die sehr hohen Kosten für Sofortmassnahmen, zum Beispiel für Räumungs- und Instandstellungsarbeiten.

Das am 1. Januar 1999 erschienene Gesetz über ausserordentliche Lagen regelt nun die Finanzierung der Einsatz- und

Räumungskosten im Katastrophenfall. Der Regierungsrat hat eine versicherungstechnische Lösung gewählt, um die finanzielle Soforthilfe für Gemeinden im Katastrophenfall sicherzustellen.

Am 1. April 1999 ist eine *privatrechtliche* «Stiftung Einsatzkostenversicherung der Gemeinden in ausserordentlichen Lagen» gegründet worden. Diese wird durch Pauschalbeträge aller bernischen Gemeinden finanziert. Über ein Minimalkapital hinaus werden von den 400 Gemeinden Beiträge eingefordert, als es die Schadenereignisse und die Aufwendungen der Stiftung nötig machen. Diese Pauschalbeiträge sind nach Gemeindegrösse abgestuft und liegen zwischen 250 und 25 000 Franken. Pro Jahr fliessen 1,3 Millionen Franken in die Stiftung. Die Leistungen der Einsatzkostenversicherung sind limitiert. Pro Jahr kann sie höchstens Beiträge von 4 Millionen, pro Ereignis 2 Millionen Franken leisten.

Versichert sind die Nettoeinsatzkosten der Gemeinden in ausserordentlichen Lagen für

- ✓ die Schadenbekämpfung
- ✓ die Sofortmassnahmen zur Verhütung weiterer Schäden
- ✓ die behelfsmässige Sicherstellung der überlebenswichtigen Infrastrukturen
- ✓ die Räumungsarbeiten.

Nicht versichert sind die Kosten für die Wiederherstellung, die Prävention sowie allfällige Kulturschäden. Weiter besteht für Versicherungsleistungen kein Rechtsanspruch.

Die Auszahlungen erfolgen über einen vom Regierungsrat gewählten Stiftungsrat. Die Geschäftsführung der Einsatzkostenversicherung besorgt die Gebäudeversicherung. Sie ist auch bereit, Versicherungsleistungen vorzuschüssen, bis die Stiftung über genügend Eigenmittel verfügt.

Der Lawinenwinter kommt teuer zu stehen. Die zuhanden der Stiftung aufgestellte erste Kostenschätzung ergibt zum Beispiel für den Monat Februar einen Einsatz- und Unkostenaufwand von einer halben Million Franken.



Gemeinde Guttannen: Verwüstungen der «Benzlaur-Lawine» im Weiler Boden.

Gemeinde Gadmen: meterdick verschüttetes Kulturland in Nesselal.

schutzpflichtigen aus dem ganzen Kanton, welche an der Räumung der Lawinenschäden beteiligt sind. Mit den Aufräumarbeiten wurde am 25. April 1999 begonnen. Bis Ende Juni leisteten etwa 50 Zivilschutzorganisationen gemeinsam 12 500 Einsatztage im Oberland Nachbarhilfe, weitere 3000 Einsatztage sind bis Mitte September geplant. Es wurden viele Wochen Arbeitszeit investiert. In erster Priorität mussten die durch Schutt und Gehölz teilweise haushoch verbarrikadierten Gräben, zum Beispiel im Lüttschental, Amt Interlaken, befreit werden, damit die Gewitterregen, welche folgten, nicht noch grösseren Schaden brachten. Auf den Lawinenkegeln säuberten Mann neben Mann mit Rechen und Gabeln die Alpweiden vom Geröll und Ästen. ▢



Schutt, Geröll und Holz ist in Fliela, Gemeinde Oberried am Brienersee, auf der Weide liegegeblieben.

Aus der Sicht des Einsatzplaners

Die Solidarität war gross

ti. «Zivilschutz» im Gespräch mit Peter Röstli, Leiter der Koordinationsstelle «Lawinen 99», dessen Aufgabe es war, die Einsatzplanung zu erstellen und die Zivilschutzpflichtigen im Schadengebiet zu verteilen.

Welche Dienstleistungen erbrachte der Zivilschutz im Lawinenwinter 99?

Der Zivilschutz ist gefragt in der Chaosphase, bei den Aufräum- und Wiederinstandstellungsarbeiten sowie in der Prävention.

Aktivitäten in der Chaosphase

- ◆ Sicherung (Wache)/Überwachung
- ◆ Evakuationen
- ◆ Betreuung
- ◆ Mithilfe bei der Versorgung
- ◆ Befreiung der Dächer von Schneelasten
- ◆ Sicherstellen KP-Betrieb und Mitarbeit in den Bezirks- und Gemeindeführungsorganen.

Aktivitäten bei den Aufräum- und Instandstellungsarbeiten

- ◆ Befreien des Kulturlandes von Holz, Gestein, Geröll, Schlamm, Schutt
- ◆ Schlagräumung
- ◆ Abbruch von verschütteten Häusern
- ◆ Öffnung von Strassen und Wegen
- ◆ Entsorgung im Auftrag der Behörden.

Aktivitäten Prävention

- ◆ Räumen von Gräben
- ◆ Aufforsten
- ◆ Humanisierung des Kulturlandes
- ◆ Verbauungen.

Haben die Einsatzformationen des Zivilschutzes mit anderen Organisationen zusammengearbeitet?

Ja, zum Beispiel mit den Wehrdiensten, mit Schulen und Betrieben, Lehrlingen, Kirchgemeinden, Kooperationen, Samaritervereinen usw.

Wie lautete der Auftrag an die Koordinationsstelle «Lawinen 99»?

Der Auftrag der Regierungsstatthalter und Behörden der betroffenen Ämter und Gemeinden lautete: «bis Herbst 1999 das Kulturland und die Alpweiden vom Geröll zu befreien». Seinerzeit bei der Behebung der Schäden von «Sturm Vivian» war das